Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

P. J. Hauser, Humboldt, Sask., Generalleiter. Hochw. P. Funke, O.M.I., Prelate, Sask. Generalsekretär. A. J. Ries, St. Gregor, Sask. Generalschatzmeister.

Hochw. P. Sabets, O.M.I., Windthorst, Sask., Präsident des Allgemeinen Vorstandes. Hochw. P. Schweers, O.M.I., Allan, Sask. Schriftführer des Allg. Vorstandes.

P. J. Hargarten, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervermittelungs-Bureaus.
Rev. P. Bernard Schaefsler, O. S. B., Lenora Lake / Einwanderungs-Sekretäre
Rev. P. August Kierdorf, O. M. I., Regina des Volksvereins.

P. C. v. Amerongen, Humboldt, Sask., Organisator und Kolonisations-Agent für die St. Peters Kolonie.

Vereinsnachrichten. Wieder haben sich zwei Ortsgruppen bei der Generalleitung gemeldet. Zuerst eine neue: Ortsgruppe St. Johannes im Viscounter Distrikt. Von dort meldet der Schriftführer Anton Tittel, daß sich 27 Mitglieder dem Verein angeschlossen haben. Wir wünschen der Ortsgruppe besten Erfolg. Ortsgruppe Groß werder: Von hier berichtet der Schriftführer Joseph Schachtel, daß die Jahresversammlung am 2. Dez. stattgefunden hat. 66 Mitglieder haben für das neue Jahr einbezahlt.

Statutenerklärung. Wir beginnen hiermit einen Versuch zur Erklärung des Geistes der Statuten des Volksvereins. Wir handeln damit im Auftrage des allgemeinen Vorstandes, doch soll die ganze Arbeit noch keinen offiziellen Charakter haben, sondern unsere Vereinsmitglieder zu regerem Nachdenken und tieferem Verständnis des Wesens unseres Volksvereins anleiten. Wir werden froh sein für jede Anregung, welche uns von den Vereinsmitgliedern gegeben werden kann, müssen aber darauf aufmerksam machen, daß einige Hauptlinien, welche hier festgelegt werden, so zum Wesen des Vereins gehören, daß sie ohne Gefahr der Zerstörung desselben nicht geändert werden können. Diese Hauptlinien sind unseres Erachtens folgende:

1. Der Verein muß einig bleiben. Wir können nur als ein geschlossenes Ganzes etwas erreichen. Schon so wie wir sind, sind wir schwach: was würde aus uns werden, wenn wir noch unter uns uneinig und getrennt würden? Die alten Römer hatten einen Grundsatz, mit dem sie alle ihre Feinde vernichtet haben. Dieser hieß: Divide et impera: teile und herrsche. Wenn sie ein fremdes Reich erobern wollten, suchten sie zuerst in demselben Uneinigkeit zu stiften. Sie hetzten eine Partei, eine Provinz gegen die andere, und wenn dann in dem Lande Streit und Hader erwacht war, wenn selbst Bürgerkriege ausgebrochen waren, dann griffen sie ein, scheinbar um einer Partei zu helfen, in Wirklichkeit aber, um das ganze Reich unter ihre Dienstbarkeit zu bringen. Auf demselbeu Wege ist während der Reformation Deutschland vom katholischen Glauben losgerissen worden. Und war das nicht das Mittel, mit dem die Alliierten Deutschland besiegt haben? Ein einiges Deutschland konnte der ganzen Welt standhalten. Daher säte man Zwietracht und Mißtrauen ins Volk, zwischen die Parteien und zwischen Volk und Regierung und bald lag das große Reich am Boden. Das soll uns eine Warnung und Lehre sein. Es darf also nichts in die Statuten aufgenommen werden, was den Keim der Trennung und Auflösung in sich trägt. Freilich haben wir im Volksverein, wie in jedem größeren Vereine, Einteilungen in Distrikte und Ortsgruppen. Aber diese Abstufungen dürfen nur zu Organisationszwecken dienen, sie dürfen keine Trennung innerhalb desselben bringen. Sobald eine Einteilung zur Aufteilung wird, d.h. sobald die einzelnen Gruppen unter sich unabhängig sind oder nur eine lose äußere Verbindung haben, aber alle ihre eigenen Wege gehen, ist die Kraft des Vereins gebrochen. Man könnte da sagen: warum nicht getrennt marschieren und vereint schlagen? Aber dieses Sprichwort, das vom Kriege genommen ist, kann einen falschen Sinn haben. Welche Armeen können getrennt marschieren und vereint schlagen? Doch nur die, welchen von einer festen Oberleitung genau die Wege vorgezeichnet sind, auf denen sie marschieren müssen, die Armeen, welche auf ihrem Marsche in enger Fühlung miteinander und mit dem Obersten Generalstabe bleiben. Lockert sich dieses Verhältnis unter einander und diese enge Abhängigkeit von einer festen Oberleitung, so ändert sich das Sprichwort bald in ein anderes: Getrennt marschieren und getrennt geschlagen werden — das divide et impera der alten Römer.

2. Der Verein muß „heilig" bleiben. Sein Zweck ist der Schutz unserer heiligsten Interessen, ja des Heiligsten und Kostbarsten, was wir hier auf Erden besitzen: unseres heiligen Glaubens. Er beruht und ist aufgebaut worden mit den heiligsten Mitteln: Der Begeisterung unseres katholischen Volkes für seinen heiligen Glauben. Wer den Katholikentagen beiwohnt, kann sehen, weshalb unsere Volksvereinsmänner sich dem Verein angeschlossen haben: es ist die Liebe zu ihrer heiligen Kirche, die sie auf den Verein übertragen haben. Nun, mit der Zukunft unseres heiligen Glaubens und mit den treuesten Gefühlen unseres katholischen Volkes darf nicht gespielt werden. Es muß daher alles Persönlicheaus dem Verein ausgeschaltet werden. Niemanden darf es möglich sein, die Mittel oder den Einfluß desselben für seine eigenen Interessen, seien sie finanzieller oder politischer Natur, zu mißbrauchen. Die Versuchung, den Verein politisch auszunützen, ist sehr stark, so wie die politischen Verhältnisse hier im Lande liegen.

Zu Zeiten der Wahl, oder auch sonst im politischen Spiel der Parteien, kann mit den Stimmen, welche der Verein kontrolliert, ein großer Druck auf Regierung und Verwaltung des Landes ausgeübt werden. Wehe, wenn es jemand gelingen würde, diesen Druck auszunützen zum eigenen Vorteil, um sich ein Amt zu verschaffen, politischen Schutz für sein Geschäft zu gewinnen — oder gar die Stimmen des Vereins an den Meistbietenden zu verkaufen . . . Diese politische Ausbeutung der Vereine dieses Landes ist an der Tagesordnung. Durch sie hat ja der Grain-Grower-Verein, die Trustee-Convention von Saskatchewan und so mancher andere Verein das Vertrauen des canadischen Volkes verloren. Das Mittel, eine solche Kontrolle zu erhalten, ist immer der berühmte Mißbrauch des „Demokratismus". Durch Phrasen und Schlagwörter, selbst durch gemeine demagogische Kniffe, sucht man das Volk auf seine Seite zu bringen, um dann durch „Stimmenmehrheit" sich in die verantwortlichen Stellen des Vereins hineinzudrängen, um denselben dann politisch (wie bei den Grain-Growers) oder zur religiösen Verhetzung des Landes (wie bei der Trustee-Convention) auszubeuten. Gott sei Dank ist unser Volksverein von dieser Pest im öffentlichen Leben Canadas bisher verschont geblieben, dank dem Umstande, daß unser Volk den Verein als einen katholischen, d. h. religiösen Verein angesehen hat, wo schließlich doch die Priester das entscheidende Wort zu sagen haben. Sinkt aber der Verein in den Augen der Leute einmal zu einem gewöhnlichen Laienvereine herab, wie die Grain-Growers usw., dann wird allen solchen Strebungen Tür und Tor geöffnet. Es muß also durch die Statuten dafür gesorgt werden, daß die Kontrolle über den Verein immer in absolut zuverlässigen Händen bleibt, und seine Führung nicht durch „Volksagitation" beeinflußt werden darf. Das ist der Grund, weshalb einmal in den Statuten selbst der „monarchische" Charakter der Leitung des Vereins, so wie sie immer verstanden worden ist, festgelegt wurde. (Vergl. nächsten Punkt.)

Auch die Möglichkeit, finanzielle Vorteile aus dem Verein zu ziehen, ist sehr groß, manches „Aemtchen" könnte unter Umständen einem Geschäftsmann tausende von Talern wert sein. Daher muß in den Statuten dafür gesorgt werden, daß der Verein auch finanziell nicht „ausgenützt" werden kann. Es darf also

a) der Verein niemals zu einem „Geldverein" werden. Die Beitrittsgelder sollen einzig die Verwaltungskosten decken, und höchstens ein kleines Kapital sichern für Zeiten der Not oder des Kulturkampfes. Alle Versicherungs-, Kranken-, Todes- oder ähnliche Kassen müssen ausgeschlossen sein. Das alles ist sehr gut in sich, aber es entspricht nicht dem Zwecke und der Organisation des Vereins, so wie er von Anfang an aufgefaßt wurde. Es darf b) niemand durch den Verein oder mit Vereinsmitteln Geld machen oder seine Stellung, sein Ansehen im Verein geschäftlich ausnützen können. Hier ist beständige Wachsamkeit erforderlich, und müssen die Statuten klar festlegen: daß alle Aemter des Vereins unentgeltlich oder mit einer festgelegten Entschädigung versehen werden müssen; daß von Vereinsbeamten keine Kommissionen im Namen des Vereins genommen werden dürfen; irgendwelcher finanzieller Nutzen, welcher aus der Vereinsarbeit fließt, muß der Vereinskasse zugeführt werden; daß finanzielle Unternehmungen, die durch den Verein oder mit seiner moralischen Unterstützung ins Leben gerufen werden, z. B. katholische Zeitungen, Lehreragenturen, Einwanderungsagenturen, nicht vom Verein selber geleitet werden, sondern unabhängig von ihm sein müssen; auch die Vereinsmittel nicht zu ihrem Vorteile gebrauchen dürfen. (Hochw. P. Funke, O.M.I.)

St. Peters Kolonie

Leofeld. Frl. Klara Hagen hatte guten Erfolg im Einsammeln von alten Kleidern für die Armen Deutschlands. Sie hat bereits einen genügenden Vorrat für die erste größere Sendung. Mehrere junge Freundinnen sind ihr beim Sortieren, Ausbessern und Einpacken behilflich. Eine weitere Sendung wird später folgen. Wir hätten gerne auch von anderen Gemeinden Freiwillige, die sich dieser Liebesaufgabe unterziehen würden. Jede Zeit ist geeignet, um Nächstenliebe zu üben. Die Fastenzeit eignet sich ganz besonders hiefür.

Annaheim. Herr Alois Dauk, der sich etwa 3 Monate auf Besuch in Minnesota aufhielt, ist wieder zurückgekehrt. Auch Herr J. J. Reiter, der schon einige Wochen wieder zu Hause ist, war dort einige Monate auf Besuch. Ob sie den Zweck ihres Besuches ganz erreicht haben, ist schwer zu sagen.

— Herr Alois Specht hatte das Unglück, von einem Pferde geschlagen zu werden. Ein Knochen in einem Bein ist gebrochen und er befindet sich im Hospitale zu Humbolt.

— Zur Freude seiner Eltern kehrte im Hause des Herrn Anton Knittig ein kleines Mädchen ein.

— Herr P. J. Hoffmann besuchte die Versammlung der Canadian Red Poll Association, welcher er schon seit mehreren Jahren als Mitglied angehört. Er wurde abermals zu dem Amte des Sekretärs erwählt, das er schon einige Zeit inne hat.

— Am Abende des 19. März fanden sich die Mitgl. des christl. Mütstervereins im Pfarrhause ein, um in Gestalt einer sogenannten „surprise party" das Namenstagsfest ihres Herrn Pfarrers, des Hochw. P. Joseph Wickel, zu feiern. Die Frauen waren nicht mit leeren Händen gekommen, sodaß niemand hungrig sich entfernen mußte. Die Gesellschaft verbrachte unter Musik und verschiedenen Spielen einige recht gemütliche Stunden.

Münster. — Frau Margareth Lauer hat aus den Ver. Staaten die Trauerbotschaft erhalten, daß dortselbst ihr betagter Vater Andreas Herlitz gestorben ist.

— Am Passionssonntag Nachmittag wird in der St. Peterskirche der Firmungsunterricht beginnen. Zum heiligen Firmungssakramente werden alle Kinder zugelassen werden, die bis zum 8. Juni dieses Jahres ihr 11. Lebensjahr zurückgelegt haben werden.

— Nächsten Sonntag, den 30. März, wird in Münster in der Schulhalle die jährliche Gemeindeversammlung und Kirchenvorsteherwahl stattfinden. Wie aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der St. Peters Gemeinde ersichtlich ist, wurden im vergangenen Jahre die Kirchenschulden um $1300 vermindert.

— Am 19. März, dem Fest des hl. Joseph, gingen alle jene Kinder der St. Peters Gemeinde, die kurz zuvor in den Verein der Kindheit Jesu aufgenommen worden, bei dem Hochamte um 9 Uhr zur hl. Kommunion. Nach dem Hochamte empfingen alle Mitglieder des Vereins eine geweihte Medaille und einen besonderen Segen der Kirche. Der Verein zählt bereits 130 Mitglieder.

— Am Feste des hl. Benedikt, dem 21. März, war in der Kathedralkirche um 9 Uhr Hochamt und hierauf Kreuzwegandacht und Segen mit dem Allerheiligsten.

— In der Familie des Herrn Frank Biewer ließ sich ein kleines Mädchen häuslich nieder, um Vater und Mutter das Leben zu versüßen.

— Letzte Woche wurde in der Zeitung ein Fehler gemacht. Es ist nicht Wm. Fehrenbach, sondern Wm. Fernholz, welcher Kleider für die Armen in Deutschland sammelt. Hoffentlich werden recht viele seinen Liebesdienst unterstützen. Er hat bereits einige Bundel Kleider abgeliefert.

— Am vergangenen Montag begab sich der Hochw'ste Herr Abt Michael Geschäfte halber auf eine mehrwöchentliche Reise nach den Ver. Staaten. Der Hochw. P. Bernhard, O.S.B., begleitet ihn. Derselbe wird die Gelegenheit benützen, um im Interesse der Einwanderung zu arbeiten.

— Das Wetter war während der ganzen Woche mild und jeden Tag schmolz der Schnee ein wenig. Einige Tage waren ziemlich trüb und unfreundlich, und wegen des Nebels konnte die Sonne vielfach nicht ihre volle Kraft entwickeln. Am Montag hatten wir garstiges Wetter. Man weiß nicht recht, ob man sagen soll, daß es schneite oder regnete, es war so halb das eine, halb das andere. Das Automobilfahren war wahrlich kein Spaß, da man kaum durch das Glas sehen und die Spur im Auge behalten konnte. Es muß gerade so ein Tag gewesen sein, als der „Trompeter von Säckingen" von seiner Liebsten Abschied nehmen mußte: „Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter!" Das war auch der Tag, an dem der Hochw'ste Herr Abt und Hochw. P. Bernhard nach den Staaten reisten. Hoffentlich waren ihre Gefühle nicht so trüb wie das Wetter. Doch wenn man liest, daß kürzlich in Nebraska, Kansas, Missouri und anderen Staaten Ost und West die Schneegestöber für einige Tage allen Verkehr hinderten, so kann man in Canada schon einige trübe Tage mit Ergebung hinnehmen.

— Während der vergangenen Woche liefen folgende Gaben ein:

Für die armen Kinder in Deutschland:

von Ungenannt, St. Gregor 15.00
von Ungenannt, Annaheim (durch M. E. v. A.) 1.50

Vergelt's Gott!

„Gib von deinem Vermögen und wende von keinem Armen dein Angesicht ab; denn also wird geschehen, daß des Herrn Angesicht auch von dir nicht abgewendet wird. (Tob. 4.7.)

Beauchamps. In der Einsiedelei zu leben, wie der hl. Antonius, bedeutete früher ein großes Opfer. Darum wurden die Väter in der Wüste, welche in dieser Lebensart ausharrten, auch solch große Heilige. Ein Opfer ist es auch heutzutage noch, ferne vom Verkehr und mit nur wenigen Menschen im Umkreise zu leben. Doch haben die modernen Erfindungen auch hierin manche Erleichterung gebracht. Durch das Radio dringt gar manches Belehrende und Unterhaltliche auch in die abgelegensten Plätze, und noch steckt diese Erfindung erst in den Kinderschuhen. Der Hochw. P. Chrysostomus erfreut sich oftmals an Musik und Reden, die von weither in den Ver. Staaten kommen. Auf die anderen Erdteile hat er sein Radio noch nicht eingestellt. In neuerer Zeit kommt regelmäßig ein ausgezeichnetes Programm von Hastings, Nebraska.

Cudworth. Beim Hotelbrande gelang es dem vereinten Bemühen der Nachbarn, die angrenzenden Geschäftsgebäude von Schmitz und Wunderlich zu retten. Vorsichtshalber hatten sie die Waren daraus entfernt.

Frau Jakob Gransch, die am 14. März in das Hospital zu Saskatoon verbracht wurde, wird als schwer krank gemeldet. Hoffentlich wird sich ihr Zustand bald zum Besseren wenden.

La Follette über die Weltlage und den Frieden Europas.

(Fortsetzung von Seite 1.)

lierten und vor allen Dingen vom Präsidenten Wilson, daß, wenn sie an die Stelle der Kaiserlichen Regierung eine Republik setzten, sie mit aller nur denkbaren Rücksicht behandelt würden, und höchstens zur Zahlung für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete im nördlichen Frankreich und in Belgien angehalten werden würden. Angeregt durch dieses Versprechen, hat das deutsche Volk die Kaiserliche Regierung beseitigt und an ihre Stelle eine der fortgeschrittensten Regierungen gesetzt, die je geschaffen wurden, begründet auf eine liberale und wohl durchdachte Verfassung. Das Volk legte die Waffen nieder und erwartete mit felsenfestem Vertrauen, hervorgerufen durch die eigene Offenheit und Charakterehrlichkeit, die gerechte und anständige Behandlung, zu der es infolge seiner eigenen Aufrichtigkeit und des gezeigten Vertrauens berechtigt war.

Aber es wurde verraten durch die Friedensmacher. Einer dieser, Woodrow Wilson, war der Höchstkommandierende unserer Truppen in Frankreich, und nachdem die Deutschen sich entwaffnet hatten, wurden sie dazu gezwungen, die drückendsten Bedingungen anzunehmen, die jemals in der Weltgeschichte einer besiegten Nation aufgeladen wurden. Und um dem Schaden auch noch die Beleidigung zuzufügen, wurden sie durch eine grausame Blockade gezwungen, ein Bekenntnis zu unterzeichnen, daß sie, das heißt die Bewohner Deutschlands, allein verantwortlich gewesen seien für den Ausbruch des Krieges. Seitdem sind sogar noch die maßlosen Bestimmungen des Vertrages von Versailles übertreten worden, indem deutsches Land in völkerrechtswidriger Weise von fremden Truppen besetzt wurde. Um die Zustände noch unerträglicher zu gestalten, befinden sich unter diesen Truppen Zehntausende Schwarzer, die unter den unzivilisierten Horden Afrikas ausgehoben und als Rekruten eingezogen wurden. In der ganzen Geschichte der Menschheit wurden niemals solche Schandtaten an einem gebildeten Volke begangen.

Man mag denken, daß die Enttäuschungen, die Verrätereien und die Erniedrigung, denen das Volk ausgesetzt war, dessen Geist gebrochen hätten. Doch dies ist nicht der Fall. Sie haben zwar einen unbeschreiblichen Zustand der Niedergedrücktheit verursacht, aber doch nicht den deutschen Geist erschlafft, sondern die feste Entschlossenheit wach gerufen, die Einheit der deutschen Republik und die ihr zu Grunde liegende Einigkeit des deutschen Volkes zu bewahren. Daher auch bin ich überzeugt, ganz einerlei, was Frankreich auch immer versuchen mag, das deutsche Volk zu vernichten oder die deutsche Nation zu zerstückeln; welchen Leiden u. welchen Erniedrigungen Deutschland auch immer von den imperialistischen „Siegern" ausgesetzt werden mag: dieses 60-Millionenvolk wird seine Tapferkeit bewahren und auf den durch den Krieg und mehr noch durch den Frieden von Versailles verursachten Ruinen seine Nation wieder aufbauen und sich den hervorragenden Platz unter den Volkern der Welt wieder verschaffen, zu dem es berechtigt ist.

Haus zu verkaufen

Krankheitshalber ist mein Haus von 4 Zimmern, mit Stall und Nebengebäuden, nahe bei Münster, zu verkaufen. Näheres durch

John Schulkens, Münster, Sask.

Land zu verkaufen!

472 Acker gutes Farmland, das noch ungebrochen ist, in Sek. 33 38 21 westl. 2. Mer. wird für $10.00 bar per Acker zum Kaufe angeboten. Schreibe sofort an F. J. Prochaska, 1137 Eight St. N., Fargo, N.D.

For Sale

Cockshutt five bottom power lift Tractor Plow. Apply to Gerhard Kuemper, Muenster, Box 8.

Zu verkaufen:

Billig gegen Barzahlung: Eine Cockshutt Triple Engine, in gutem Zustand. Man wende sich an Carl Schmid, Sr., St. Gregor, Sask.

BARBER'S DRUG STORE

HUMBOLDT — Wo es sich lohnt zu kaufen — SASK.
Der Drug Store mit führenden Agenturen wie REXALL PREPARATIONS
Victrolas und Victor Records. Edison Phonographs
Eastman Kodaks und Films
Beste Bedienung bei Bestellungen durch Post oder Telephon wird zugesichert.

Arbeits-Hemden

Niedrige Preise — Beste Qualität

Wir waren schon oft in der angenehmen Lage, prima Werte in Arbeitshemden bieten zu können, aber noch nie etwas, was diesen Hemden ebenbürtig wäre.

Blaue und graue Hemden aus Chambray, geräumig, und nach Herrn Brusers Angaben gemacht, als er im Osten Canadas weilte.

Diese Hemden wurden zu ersten Fabrikpreisen gekauft, d. h. zu dem Preise, der den Großhandelshäusern gewährt wird, und kommen von Fabrik zu Käufer zum Spezialpreis von

1.25 per Hemd

Brusers LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES